

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstube abgeholt viertel-
jährlich 1,10. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Anzeigenpreis:
für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklametitel
für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottlitz.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottlitz.

Nummer 69

Sonntag den 15. Juni 1913

12. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Gemeindevertreter-Wahl.

Nachdem der 4. Nachtrag zum Ortsstatut die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden hat, ist die Wahl des Vertreters und Erbsamannes der neugebildeten 1. Klasse der Unanfähigen vorzunehmen.

Die Wahl findet statt
Sonnabend, den 12. Juli d. J. nachmittags 6—9 Uhr

im Sitzungszimmer des Gemeindeamtes.
Die stimmberechtigten Gemeindeglieder der 1. Klasse der Unanfähigen werden hiermit geladen, sich zur Wahl einzufinden. Die zu Wählenden sind auf dem im Termine abzugebenden Stimmzettel so genau zu bezeichnen, daß über deren Person kein Zweifel entsteht.

Die 1. Klasse der Unanfähigen sind diejenigen Gemeindeglieder, welche mit einem Einkommen von über 1900 Mark zur Staatseinkommensteuer veranlagt sind. Der in § 12 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung des Nachtrages vom 1. Juli 1902 vorgesehene Kinderabzug bleibt für die Klasseneinteilung außer Betracht. Wählbar sind nur unanfähige Gemeindeglieder, jedoch ist für die Wählbarkeit als Vertreter der Klasse die Zugehörigkeit zur betreffenden Klasse nicht Voraussetzung.

Ansprüche gegen die aufgestellte Wählerliste, welche vom 21. Juni d. J. ab 14 Tage lang im Gemeindeamt während der geordneten Dienstzeit öffentlich ausliegt, sind bis zum Ende des 14. Tages, vom Tage der Auslegung an, also bis zum 4. Juli 1913 nachmittags 6 Uhr, zu erheben.

Einwendungen gegen das Wahlverfahren sind bei Verlust derselben binnen 14 Tagen nach der Stimmauszählung bei der **Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-N.** anzubringen.

Ottendorf-Moritzdorf, den 14. Juni 1913.

Der Gemeindevorstand.
Richter.

Impfung betr.

Im laufenden Jahre sind der Impfung mit Schutzpocken zu unterziehen:
1. Die im Jahre 1912 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben;
2. die in früheren Jahren geborenen Kinder, deren Impfung ohne gesetzlichen Grund unterblieben oder erfolglos gewesen ist;
3. die im Jahre 1901 geborenen Kinder unter denselben Voraussetzungen wie zu 1 und 2.

Die öffentlichen Impfungen für hiesigen Ort finden statt für **Erstimpfungen**,
Dienstag, den 17. Juni 1913, nachmittag 4 Uhr,
für **Wiederimpfungen**

Mittwoch, den 18. Juni 1913, nachmittag 4 Uhr
im Saale des **Waldhofes zum schwarzen Hof**, hier.

Die Nachschau wird in demselben Lokal und zwar für **Erstimpfungen und für Wiederimpfungen zusammen**

Mittwoch, den 25. Juni 1913, ebenfalls nachmittags 4 Uhr
vorgenommen.

Neuzugezogene haben ihre impflichen Kinder sofort bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Die Eltern, Pflegeeltern, Vormünder pp., deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung ferngeblieben sind, werden nach § 14, Absatz 2 des Reichsimpfungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, wenn die Befreiung von der Impfung nicht durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird.

Aus einem Hause, in dem Scharlach, Masern, Diphtheritis, Scharlach, Keuchhusten, Flecktyphus, rosensartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impfungen nicht zum allgemeinen Impftermin gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermine fern zu halten.

Die Kinder müssen mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung gebracht werden.

Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

Ottendorf-Moritzdorf, den 4. Juni 1913.

Der Gemeindevorstand.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Ottlitz, 14. Juni 1913.

— Die Beerdigung eines 1 1/2 Jahre alten Kindes war gestern behördlicherseits beanstandet worden, da fragl. Kind nach einem Verzicht einer Vergiftung erliegen sollte. Die heute von der Königlichen Staatsanwaltschaft angeordnete Sektion des Kindes in der Totenhalle ergab für eine Vergiftung keine Anhaltspunkte, vielmehr wurde festgestellt, daß das Kind an Brechdurchfall verstorben war. Der Leichnam wurde hierauf zur Beerdigung freigegeben.

— Am kommenden Dienstag findet nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum schwarzen Hof eine Versammlung der Unterhaltungs-Genossenschaft für die Kleinen statt. In Frage kommen die Anlieger der Gemeinden Leppersdorf, Wachau, Rommly, Groß- und Klein-Ottlitz, Ottendorf mit Moritzdorf, Sunnersdorf, sowie die Rittergüter Wachau, Rommly und Grünberg.

Dresden. Aufsehen erregt hier der Selbstmord des auf dem Weizen Hirsch zur Kur weilenden Industriellen Scharfenberg aus Schweden. Er erschloß sich im Walde. Die Gründe zu dem Selbstmord des schwerreichen

Wannes, der in Dresden viele persönliche Beziehungen unterhielt, liegen völlig im Dunkeln.
— Ein Kartenleger, der in der Grünstraße seit drei Jahren sein Wesen trieb und sich des regsten Zuspruchs erfreute, ist jetzt infolge besonderer Vorlesung von der Polizei festgenommen worden. Der Schwindler soll eine ganze Reihe von Personen um beträchtliche Summen geprellt haben, auch sollen sich in seiner Wohnung andere strafbare Vorgänge abgepielt haben. Der Mann stellte sich, obwohl er aus den einfachsten Verhältnissen stammt, vielfach als Offizier a. D. unter falschem Namen vor.

Moritzburg. Vor wenigen Tagen wurde hier, wie kurz gemeldet, das St. Friedebert-Kloster eingeweiht. Die Anstalt ist vom Berlin-Brüderanstalt mit Rettungshaus Moritzburg in dem vom Staatseinkommen ermierten Gebäude der vormaligen Blindenwerkstätte errichtet worden. Es sollen darin Männer, die in ihren alten Tagen vereint sind und ein Heim bei guter Pflege haben wollen, vornehmlich aber geistig und körperlich gebrechliche Männer, ein in jeder Beziehung geeignetes Unterkommen erhalten. Von der Aufnahme ausgeschlossen sind Infektionskranke und Geisteskranke. Es gibt drei Wohn- und zwei Beschäftigungsklassen. Die ärztliche Behandlung der Pflinglinge liegt in den Händen des am Orte wohnenden Anstaltsarztes, zurzeit Sanitätsrat Dr. Lenz. Die Pflege geschieht durch Brüder des Brüderhauses. Das Heim ist gesund gelegen und zweckentsprechend eingerichtet. Der an seiner Rückseite gelegene schattige Garten bietet für Erholung und Beschäftigung erwünschte Gelegenheit. Der Umstand, daß die Anstalt bereits ziemlich gut besetzt ist, beweist, wie sehr sie einem vorhandenen Bedürfnis gerecht wird.

Mägeln b. P. Mittwoch nachmittags 1/2 5 Uhr ist der Betriebschlosser Hartmann beim Verschleppen von Schmalpflurwagen tödlich verunglückt. Hartmann schob rückwärts gehend einen Wagen, kam hierbei zum Fallen und wurde von einem nachfolgenden Wagen am Kopfe getroffen.

Weißen. Wie gefährlich das Lesen nachts bei Licht werden kann, zeigt wieder ein Vorfall, der sich in einer der letzten Nächte in der Schlafkammer eines hiesigen Hausdieners zugetragen hat. Nachdem ein Wachtmann mehrere Nachtstunden Licht in der Kammer des Hausdieners wahrgenommen hatte, betrat er die Kammer und fand diese voller Petroleumqualm. In der auf dem Tische neben dem Bett stehenden Lampe, die keinen Zylinder hatte, war die Flamme in den Behälter geschlagen und hatte dessen Inhalt derartig erhitzt, daß die Flamme hoch aufstoberte und jede Sekunde eine Explosion zu erwarten stand. Nachdem der Wachtmann die Lampe gelöscht hatte, weckte er den Lesenden auf dem Bett eingeschlossenen Burischen, der von der Gefahr, in der er geschwebt, keine Ahnung hatte.

Rossen. Ein Schadenfeuer vernichtete die Eisengießerei von F. A. Münzner in Obergruna. Den Feuerwehren gelang es, die bedrohte Tischlerei, die Schlosserei, Dreherei und das Kontorgebäude zu retten.

Gröbba bei Riesa. Ein verwegener Einbruch ist in letzter Nacht bei dem Produzenten R. Boderach hier verübt worden. Aus der Schlossstube des Ehepaares wurde eine Kassetten mit über 900 Mk. Inhalt gestohlen. Der Dieb ist entkommen.

Regis. Bestern wurde im Logebau der Regiser Kohlenwerke die Leiche des am 15. Dezember vorigen Jahres durch Abraummassen verschütteten, aus Rußland gebürtigen Arbeiters Blagla aufgefunden. Der Tote konnte damals infolge der durch Versagen der Pumpen vorhandenen Wassermassen nicht geborgen werden. Regis. In der neuen städtischen Badeanstalt ertrank heute mittag der 30 jährige

Bademeister Volgar Biorel, als er im Begriffe war, eine junge Dame, die vom angeschwollenen Nüßgraben mit fortgerissen worden war, zu retten. Die Dame, welche sich längere Zeit an einer Planke über Wasser halten konnte, wurde von dem auf ihre Hilfe rufe hinzugeeilten Arzt Dr. Kollisch aus ihrer gefährlichen Lage befreit. Der Bademeister Biorel ist offenbar von einem Herzschlag betroffen worden. Sein Leichnam wurde noch am Nachmittage geborgen. Der Ertrunkene hinterläßt eine Witwe und drei kleine Kinder.

Thalheim. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Stollberg genehmigte das Gesuch des Gemeinderates zu Thalheim um Erteilung der Schankkonzession für den Ratskeller. Zwei frühere Gesuche waren abgelehnt worden, infolgedessen standen die Ratskellerräume fünf Jahre leer.

Die einfachste Buchführung für Kleinhandwerker und Handwerker nebst Briefsteller für den kleinen Geschäftsmann von Franz Conrad, Gewerbeschreier. Taschenformat. Gelehrerverlag L. Schwarz u. Comp., Berlin S. 14, Dresden, Straße 80. Preis Mk. 1,10. In Leinenband Mk. 1,35
Im Rampfe ums Dasein ist eine geordnete Buchführung das wichtigste Förderungsmittel zum Wohlstand. Und doch liegt es häufig gerade auf diesem Gebiete bei den Kleinrenten, Handwerkern und sonstigen Gewerbetreibenden im Argen. Zwar ist kein Mangel an Lehrbüchern der Buchführung, doch sind diese auf den Groß- und Mittelbetrieb zugeschnitten und tragen dem Bedürfnis des kleinen Geschäftsmannes nicht Rechnung. Diese Lücke füllt das vorliegende Buch aus, es ist speziell für kleine Betriebe berechnet und beruht, die Buchführung in den Kreisen der Handwerker, Kleinrenten, Gastwirte, Krämer, Hausierer etc. zu verbreiten. Ein Geschäftsbriefsteller, der die im Kleinbetrieb vorkommenden Schreiben, Klagen, Rechnungen, sowie Belehrungen geleglicher Art etc. enthält, wird das handliche Buch Vielen unentbehrlich machen; es gehört auf das Arbeitspult jedes Geschäftsmannes.

„Sie fürchten, Unbillige, in der Gesellschaft nicht zu gefallen?“ Und nur deshalb, weil Sie nicht hübsch zu sein glauben? Sie wissen eben nicht worauf es ankommt. Lassen Sie sich belehren! Kleidet sich eine Dame hübsch, so wird sie, selbst wenn sie nicht hübsch ist, immer noch eine weit hübschere ausfallen, die sich auf Toilette nicht versteht. Das ist wohl zweifellos und lehrt die tägliche Erfahrung. Wie aber kleidet man sich billig und hübsch zugleich? Dieses Rätsel löst aus einfachste das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit Fächerdignette, Verlag John Henry Schwerin, S. m. b. H. Berlin W. 57. Und dabei lehrt dieses vorzügliche Blatt nebenbei noch leichtverständlich, wie auch die Unerfahrensten sich das eleganteste Kostüm für wenig Geld selbst herstellen kann. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Fächerdignette (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mk. vierteljährlich, nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern bei ersterem und dem Verlag John Henry Schwerin, S. m. b. H., Berlin W. 57.

Kirchennachrichten.

Sonntag den 15. Juni 1913.

Ottendorf-Ottlitz.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Pastor Schubert-Langebrück.

Medingen.

Vorm. 8 Uhr: Lesegottesdienst.
Großdittmannsdorf.

Vorm. 8 Uhr: Lesegottesdienst.



Zum Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms

15. Juni 1888 — 15. Juni 1913.

Schwarz hingen Wolken am Himmelzelt,
Ein einziger Wehruf ging durch die Lande,
Aus allen Gauen klang es von der Etsch zum Belt
Und von der Memel bis zum Nordseestrand:
„Zwei Kaiser, die Gründer des Reiches, geschieden,
Und der neue Kaiser so jung an Jahren!
O Herr, bewahre uns gnädig den Frieden!
Deutschland verwaist und umdroht von Gefahren.“

So tönt es damals. — Du wardst Kaiser
Und bald ward kund das Ziel, nach dem Du strebstest.
Es waren nicht des Krieges Lorbeerreiser,
Der Friede war's, für den Du immer lebtest.
Von Gott zu schwerem Amt verpflichtet,
Gestützt auf Deines Heeres starke Macht,
Den Blick aufs hohe Meer gerichtet,
Hieltst Du am Reichessteuer treue Wacht.

Du hast Dein Werk mit Gott gewagt,
Die Pflicht war Dir so Schwerd wie Schild,
Ein deutscher Mann, der glaubend kämpft unverzagt,
So sehen heute wir Dein Bild.
Drum hebt Dein Volk zum Himmel heut die Hände
Und bittet Gott mit brünst'ger Innigkeit,
Daß er auch ferner Segen spende
Dem Deutschen Kaiser allezeit.

Das deutsche Volk feiert in diesen Tagen ein frohes Fest, das zugleich durchweht ist von der Freude der Erfüllung, wie von der weisevollen Hoffnung auf Segen: Wilhelm II., des neuen Reiches dritter Kaiser, begeht sein 25-jähriges Regierungsjubiläum. Und ganz anders als im Jahre 1888, da Kaiser Wilhelm I. das gleiche Fest beging, ist diesmal die Anteilnahme des deutschen Volkes, ja man darf wohl sagen: die Anteilnahme der ganzen Welt.

Das hat seine guten Gründe. Zwar der alte Kaiser hatte die historische Größe für sich, und seine Regierung war, ganz im Gegensatz zu der seines Enkels, reich an kriegerischen Ereignissen. Aber des Reiches erster Kaiser hatte bei seinem Regierungsjubiläum sein Lebenswerk hinter sich, während Deutschland von Wilhelm II. noch viel erwartet und vielleicht das Entscheidende noch zu erwarten hat. Endlich aber kommt noch eines in Betracht: mit dem Werke Wilhelms I. hatte sich bei seiner Jubelfeier die Welt abgefunden; Wilhelm II. steht seit zwei Jahrzehnten im Mittelpunkt des weltgeschichtlichen Geschehens, und er hat, wie selten ein Monarch, die Augen der Welt auf sich gezogen. Früh zeigte es sich, daß etwas ganz Besonderes in ihm stecke, so bei jener ersten Rede in Düsseldorf (1879 bei der Enthüllung des Cornelius-Denkmal). Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß Kaiser Wilhelm II. in allen Ländern Bewunderer und Gegner hat. Haben doch gerade die Franzosen sich lebhaft mit seiner Person beschäftigt. Italiener, Russen, Engländer und vor allem Amerikaner berichten immer wieder aus neu, welchen bestirrenden Reiz der Monarch im persönlichen Umgang auf sie ausgeübt hat. Da selbst Babel, der Führer der deutschen Sozialdemokratie, hat einmal zugeben müssen: Er ist ein ganzer Mann!

Als der junge Kaiser den Thron bestieg, war man sich nach allem, was von ihm bekannt geworden war, im Auslande klar darüber, der latenten Drang des jugendlichen Monarchen werde an der Friedenszeit, die der eiserne Kanzler nach drei blutigen Kriegen für Deutschland herbeigeführt hatte, seinen Gefallen finden. Dieses Gefühl war auch in weiten Kreisen des deutschen Volkes vorherrschend, und als gar im Jahre 1890 sich der Kaiser von seinem ersten Ratgeber, der mit der Gründung des Reiches unauflöslich verbunden war, trennte, war man nicht nur in Deutschland, sondern auch jenseits der Bogen und jenseits des Kanals fest davon überzeugt, daß nunmehr ein Grund zum Kriege gelichtet werden würde.

Aber die raschen Umwälzungen haben sich geirrt. Der sprühende Geist des jungen Monarchen, sein unerschütterliches Wissen, sein nimmer ruhender Schaffensdrang, seine ganze Persönlichkeit wiesen ihn auf eine ganz andere Bestimmung der unerprobten Straße. Zwar hatte er bei seiner Thronbesteigung an die Stimme der Worte gerichtet: „So gehören wir zusammen, — ich und die Krone —, so sind wir füreinander geboren und so wollen wir unauflöslich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Rathschluss Friede oder Sturm sein,“ aber es hieß doch auch zugleich in der ersten Thronrede: „In der auswärtigen Politik bin ich entschlossen,



Frieden zu halten mit jedermann, soviel an mir liegt. Meine Liebe zum deutschen Heere und meine Stellung zu demselben werden mich niemals in Versuchung führen, dem Lande die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine durch den Angriff auf das Reich oder dessen Verbündete und aufgedrungene Notwendigkeit ist.“ Diese Worte geben den zweifelhafte Jahrzehnten der Regierung Kaiser Wilhelms gleichsam das Gepräge. Was niemand erwartet hatte, was auch gute Kenner seiner Persönlichkeit für unmöglich gehalten hätten, ward zum Ereignis: Dieser Monarch, dessen ganzes Wesen für den kriegerischen Vorbezug eingenommen zu sein schien und der es nie verlernt hat, daß ein streitbarer Geist in ihm wohnt, ward ein Friedensfürst.

Nicht immer ist Deutschland seit dem Scheiden Bismarcks auf dem Gebiete der auswärtigen Politik erfolgreich gewesen. Aber es bleibt ein Verdienst Kaiser Wilhelms, daß er auch in den schwierigsten Situationen nicht nach dem Schwerte gegriffen hat, sondern Möglichkeiten friedlicher Aderkunft suchte, die dem Reiche nicht schaden. So ist es gekommen, daß nach allen Widerwartigkeiten, nach manchem drohenden Sturm und nach häufigem Gewitter das Verhältnis Deutschlands zu Rußland sich besser gestaltet hat, daß wir mit Frankreich, wenn auch unter Schwierigkeiten, auf einem erträglichen Fuß leben, und daß wir endlich nach jahrelanger Entzweiung wieder zu einer Verständigung mit England gekommen zu sein scheinen.

Dazu hat neben der persönlichen Vermittlung des Monarchen, der den Bürgern jener Länder häufig sein Wohlwollen bewies und der bei jeder Gelegenheit sich bemühte, den leidenden Bevölkerungsklassen jener Länder seine Friedensliebe zu zeigen, vor allem jedoch auch die Fürsorge beigetragen, die der Monarch unausgesetzt dem Ausbau der Reichskraft des Reiches angedeihen ließ. Die Werke des Friedens, die direkt oder indirekt dem Kaiser ihre Förderung verdanken, sind ungezählt: Das Emporblühen von Handel und Industrie in Deutschland, die Vervollständigung der Völkermacht, die Hebung des Volkswohlstandes, das alles sind Erscheinungen, die ihre letzte Ursache in der Friedensarbeit des Monarchen haben. Daneben war der Kaiser rastlos tätig, die Kunst und die Wissenschaft in deutschen Ländern zu fördern und vor allem die inneren Gegensätze auszugleichen durch eine Geseßgebung sozialer Gerechtigkeit.

Gewis, auch in diesen Jubeltagen sehen viele schmollend abwärts, denen das Reich nicht Erfüllung ihrer Wünsche und Hoffnungen gebracht hat, andre wieder, denen die Friedensarbeit nicht anlag, weil sie meinen, nur im Kriege könne ein großes Volk seine Tugenden ablernen, und endlich wieder welche, die in der Fron des Tages vergessen, daß wir nicht nur zur Welt geboren, sondern auch verpflichtet sind, jeden Tag aufs neue das Dasein zu erkämpfen. Die aberwärtigende Mehrheit des deutschen Volkes aber ist sich der Bedeutung dieser Jubiläumstage voll bewußt, und zum Throne steigt aus den Herzen der Deutschen der warmempfundene Wunsch auf:

Gott segne, schütze und erhalte den Kaiser!

Anonyme Briefe.

7) Kriminal-Romane von A. D. Rauhmann.

Aber wachte denn nicht Jaquin vielleicht jetzt schon das Axt Meißel? War nicht anzunehmen, daß Jaquin womöglich im Hause des Vermittlers mit einem Axt aus der Irrenanstalt und einzigen dankbaren Patienten erschien, um ihn nach dem Irrenhause zurückzubringen? Selbst die Polizei hätte Bedenken geäußert, wenn zwei Ärzte, der aus der Irrenanstalt und Doktor Jaquin, Meißel als einen entzweiten Patienten bezeichnet hätten, der gemeingefährlich sei und unter allen Umständen in das Irrenhaus zurück müsse.

Die größte Gefahr und gar keine Gefahr ist ziemlich dieselbe, sagte sich Meißel, und er beschloß, aus Geratewohl und auf das Risiko hin, mit Jaquin zusammenzutreffen, seine Recherchen im Hause Nr. 17 zu machen.

Wegener war sehr erfreut, als der angebliche Detektiv auf sein Privatkontor kam und ihm erklärte, er habe eine Spur. Der Brief pokte nach Form und Qualität des Papiers genau zu den übrigen; die Typen, mit denen er hergestellt war, waren genau dieselben wie die andern. Der Anfang des Fadens, der durch das Labyrinth führte, war also gefunden.

Das Verbrechen des Verzeihens wurde zu Rate gezogen und es stellte sich heraus, daß acht Missethäter in dem Hause wohnten, das noch ein Hinterhaus hatte. Wegener las die Namen sorgfältig durch, überlegte bei jedem Namen eine Zeilang und sagte dann:

„Ich wähle absolut nicht, wer in dem Hause Veranlassung hätte, mir übel zu wollen, mich zu bedrängen und zu verdrängen. Ich kenne nicht eine Person aus diesem Hause. Ich habe mit niemand aus jenem Hause jemals in Beziehung gestanden. Nun, das weitere wird sich wohl finden. In welcher Weise gedenken Sie denn aber, Herr Märker, sich in dem Hause einzufinden? Wird es nicht anfallen, wenn Sie da Ihre Nachforschungen anstellen?“

„Nein, Herr Wegener. Ich werde mich als Ihr Angestellter dort in dem Hause danach erkundigen, ob nicht ein Koffer, eine kleine Kiste, von einem Ihrer Kollaboranten abgegeben worden sei. Ich werde den Leuten sagen, die Kiste sei falsch expediert, und da der Koffer sie angeblich im Hause Nr. 17 abgegeben habe, sei ich gezwungen, von Wohnung zu Wohnung zu gehen und nach dem Verbleib der Kiste zu fragen. Das ist durchaus unauffällig, und wenn die Leute merken, daß ich in jede einzelne Wohnung hineingehe, werden sie keinen Verdacht schöpfen, da ja meine Anwesenheit und mein Besuch erlaubt sind.“

„Die Idee ist gut,“ sagte Herr Wegener; „auf so etwas kommt doch nur ein Detektiv. Ich hätte wahrscheinlich eine Dummheit gemacht, indem ich unter irgendeinem andern, nicht glaubwürdigen Vorwande in das Haus gegangen wäre.“

Der angebliche Detektiv nickte und sagte: „Das sind so kleine Kräfte, die eigentlich jeder Mensch kennen muß, wenn er sich nur mit Kriminalistik und Jurisprudenz beschäftigt hat. Es ist jetzt bald zehn Uhr; um diese Zeit kann

man schon zu den Leuten ins Haus gehen. Ich mache ja auch keine Mühe, sondern komme angeblich nur in geschäftlicher Angelegenheit. Ich hoffe, Ihnen schon zu Mittag eine Antwort bringen zu können.“

Meißel machte sich auf den Weg nach dem Hause Nr. 17.

Das Herz schlug ihm doch gewaltig. Er machte sich selbst Mut einzuflößen, um auf die Begegnung mit Jaquin vorbereitet zu sein. Er fühlte, wie sehr seine Willenskraft durch den Aufenthalt im Irrenhause gelitten hatte. Eine nervöse Angst überfiel ihn jetzt hier, die er früher gar nicht gekannt hatte und die selbst in den Zeiten des erhöhten und gefährlichsten Nervenlebens nie bei ihm vorhanden gewesen war.

Er hatte bisher als Jurist das Justizhaus für den schrecklichsten Aufenthalt eines Menschen gehalten; jetzt wußte er, daß es noch fürchterlicher ist, unschuldig als Geisteskranker in einem Irrenhause zu sitzen.

Meißel ahmete noch einmal tief auf, als er in das Haus Nr. 17 trat.

Er zog die Klingel an der ersten Wohnung, und ein Herr, anscheinend der Inhaber der Wohnung, öffnete ihm selbst. Meißel brachte seinen Spruch wegen der falsch abgegebenen Kiste an und erhielt natürlich die Antwort, daß in dieser Wohnung die Kiste sich nicht befände.

Auch auf der andern Seite des Flurs klingelte er und erklärte dem Dienstmädchen, er möchte die Herrschaft sprechen.

Er traf auf eine ältere Dame, die an-

scheinend allein diese Wohnung inne hatte, und errieth sich bald, nachdem er seinen Spruch abgegeben und die selbstverständliche Antwort darauf erhalten hatte.

Auch in der ersten Etage waren seine Recherchen ohne Erfolg. In der zweiten Etage befand sich neben einer Klingel ein Schild mit dem Namen Winterfeld. Eine ältere Frau von ungefähr 60 Jahren öffnete die Tür.

„Ich komme von der Expeditionstraße Wegener wegen einer Kiste,“ erklärte Meißel.

„Bitte treten Sie näher,“ sagte die Frau. Sie führte Meißel in ein einfach möbliertes Zimmer und fragte nach seinem Begehre.

Meißel brachte wieder seinen Spruch an. Seine Augen aber, die stehend im Zimmer umhergingen, blieben plötzlich wie gebannt auf einer ziemlich großen Photographie haften, die unter Glas und Rahmen an der Wand hing. Diese Photographie war die des Doktor Jaquin! Meißel besah sich also direkt in der Höhe des Büchens. Seine nervöse Angst besah ihn wieder, und als ihm Frau Winterfeld sagte, die Kiste sei bei ihr nicht abgegeben worden, verließ er so rasch wie möglich unter einigen Entschuldigungen die Wohnung.

Er eilte nach der dritten Etage hinauf, hatte aber bei seinen Nachforschungen keinen Erfolg, und war froh, als er wieder die Treppe hinuntersteigen konnte und glücklich an der zweiten Etage und an der Wohnung der Frau Winterfeld vorüber war. Am liebsten wäre er sofort aus dem Hause geeilt. Es war aber noch ein Hinterhaus von zwei Etagen vorhanden, dessen Wohnungen er ablaufen mußte.



Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird Mitte August im Sommerlager bei Bad Berneck zur Verfügung...

* Die Budgetkommission des Reichstages beriet Dienstag den Gesetzentwurf über das Erbrecht des Staates.

* Das Kinderlaugungsgesetz wurde in der Dienstag-Sitzung der dafür eingesetzten Kommission des Reichstages abgelehnt.

* Ein Entwurf über die Erhöhung der Besoldung der Militärbeamtenklasse bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung...

Frankreich.

* Die französische Regierung will versuchen, die Debatte über die dreijährige Dienstzeit zu beschleunigen.

Russland.

* Das russische Regierungsblatt 'Koslos' widmet dem Kaiserjubiläum einen längeren Artikel.

Balkanstaaten.

* In Konstantinopel ist der türkische Großwefir und Kriegsminister Mahmud Schwarz-Pasha...

* Die russischen Gesandten in Sofia und Belgrad sollen beauftragt sein, die Bedingungen bekanntzugeben...

denen Rußland als von beiden Seiten erstrebter Schiedsrichter sich der Mühewaltung eines solchen unterziehen würde.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 12. Juni. Nach Einleitung zweier kurzer Anfragen...

* Nach Einleitung zweier kurzer Anfragen begann das Haus am Dienstag mit der zweiten Lesung der Wehrvorlage.

* Abg. Noke (Soz.): Die Sozialdemokraten sind der Meinung, daß eine Gefahr, wie man sie uns vorgemacht hat, nicht besteht...

* Ganz am Schluß der 4 1/2 stündigen Rede des Abg. Noke kam es zu bewegten Szenen, als der Redner das Verhalten des Kriegsministers in der Kommission gegenüber der Sozialdemokratie gerühmt...

* Der zweite Tag der zweiten Lesung der Wehrvorlage brach am Mittwoch mehr Spannung als der erste.

* Abg. Dr. Müller-Weinungen (Sp.) ist auch der Ansicht, daß die Vorlage bis Ende Juni erledigt sein muß.

die Hände. Er berührt dann die Affäre des Obersten Nehl und bemängelt schließlich die Geltung der Sozialdemokratie...

Reichstager v. Bethmann Hollweg:

Meine oberste Pflicht gegenüber der Armee ist, dafür zu sorgen, daß sie in der Träne zum Kaiser, in der festen Disziplin und in einer unbeugbaren Organisation...

Freereservierung unverzüglich ins Werk gesetzt

wird, Das ist das oberste Geiz, nach dem ich meine Haltung regeln muß...

Einigung wird gefunden werden,

weil sie gefunden werden muß. Wir können nicht das Volk um den Saubeh betrogen, von dem wir überzeugt sind...

* Nach dem Reichstager sprachen noch die Abg. v. Lieder (Reichsp.), Colshorn (Volk) und Basser mann (nat. lib.)...

Von Nah und fern.

* Ehrungen Juppelins durch Kaiser Franz Joseph. Graf Juppelin war in Wien, wohin er mit seinem Luftkranz 'Sachsen' gekommen war...

Ein Jubiläumspark.

Die Gemeindeverwaltung von Röhrebrade beschloß, anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers...

stand, den die neue Gemeindeverwaltung nach Kräften erhalten will.

* Amerikanische Landwirte auf einer Studienfahrt in Deutschland. Von Heidelberg kommend, waren etwa 100 amerikanische Landwirte...

* Rückkehr der Überlebenden der Schröder-Strand-Expedition. In Tromsø ist aus Spitzbergen der Dampfer 'Alti' eingetroffen...

* Millionen-Aktion. Die kürzlich verstorbene Frau v. Krammer-Klett errichtete mit 6 Millionen Mark eine Familienstiftung...

* Der mutige Kurgast. In Kissingen hat der Kurgast Lieutenant Waffe vom Graubündner Jäger-Regiment zu Pferde einen dreijährigen Knaben mit eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode des Ertrinkens aus der Tiefe des Sees gerettet.

* Brandstiftungen in einem Lehrerseminar. In dabitzer Lehrerseminar zu Kitzingen entstanden in einer der letzten Nächte gleichzeitig an mehreren Stellen auf unerklärliche Weise Brände.

* Von einem Bienenschwarm getötet wurde der 67jährige Rentner Dobral in Dirschau. Als er an dem Bienenstock seines Sohnes arbeitete...

* Bombenexplosion bei einer Gedächtnisfeier in Portugal. Die Gedächtnisfeier für den portugiesischen Dichter Camoens in Lissabon begann mit einem Bombenattentat.

Buntes Allerlei.

* Die Hypothek Kaiser Wilhelms. Das Soldatenheim auf dem Schießplatz bei Jüterbog zählt zu seinen Hypothekengläubigern auch den Deutschen Kaiser.

Was denn aber zu hoffen, daß er irgend etwas fand? Wenn nicht gerade das Mädchen, das den Brief in den Kasten gesteckt hatte, ihm selbst öffnete...

Ein gewisses Rechtgefühl aberwand aber die Grundlagen Reinsteins. Er ging nach dem Hinterhaus und zog die Klingel.

Um den Schein zu wahren, fragte Reinstein noch in den andern Wohnungen des Hinterhauses herum und verließ dann das Haus Nr. 17.

wartet. Dieser teilte ihm natürlich von seiner Entdeckung betreffs Doktor Jaquins nichts mit...

* Wegen der dichte wieder einmal einen Augenblick nach und sagte dann: 'Ich habe keinen Schimmer, keine Ahnung davon...

* Wissen Sie vielleicht, Herr Wegener, wieviel Personen in dieser Wohnung hausen, und wissen Sie vielleicht Näheres über die verwandtschaftlichen Beziehungen dieser Personen zueinander?'

* Nichts weiß ich, keine Ahnung habe ich davon', erklärte Wegener. 'Aber ich will einmal sofort nach der Polizei und mich dort unaufällig danach erkundigen...'

Die Nachtlampe brannte im Krankenzimmer und erleuchtete nur notdürftig den Teil desselben, in dem Hedwig in einem Sessel saß.

zum Schlafen niedergelegt und Hedwig vertrat ihre Stelle.

Als Hedwig heute früh die Zeitung gelesen hatte, fand sie unter den Berliner Anzeigen eine, die lautete:

* Eine Näherin zum Aufarbeiten und Anbessern von Kleidern wird verlangt.

* Hedwig war zusammengedrückt, als sie diesen Namen las, und eine Stimme im Innern sagte ihr: Weß! Hin und suche die Frau kennen zu lernen...

Hedwig sagte sich, daß nur das Rechtgefühl in ihr sie zu dem Schritt gegen die Frau Reinsteins veranlaßte.

wohl entdekt, daß noch etwas anderes eine wichtige Rolle spielte. Das war das immer härter werdende Interesse, das sie an der Zukunft des Mannes nahm.

* Manchmal erichat Hedwig vor sich selbst, wenn sie entdekt, daß das Feuer der zunehmenden, das sie für Reinstein einfiel gedegt, nicht erlöchen war.

Sie überlegte noch einmal sorgfältig, was sie zu sagen habe und worauf sie zu achten hatte.

Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.

Gras-Auktion.

Das Gras auf dem ca. 5 Scheffel großen Wiesengrundstück in der Nähe des Teichdammes (Okrillaer Flur) soll Sonntag, den 15. Juni, nachm. 4 Uhr parzellenweise meistbietend versteigert werden.

Ernst Müller, Cunnersdorf.

Städtische Sparkasse zu Radeburg Bez. Dresden.

Geöffnet an allen Wochentagen.
Zinssfuß für Einlagen künftig 3 1/2 %.

Geschäfts-Gröfßnung.

Um den hier schon lange bestehenden Mangel an Milch abzuheben, sowie auch dem Wunsche nach freier Lieferung ins Haus entgegenzukommen, habe ich mich entschlossen, neben meinen Grünwaren- und Produktenhandel eine

Milchhandlung

zu errichten.

Jederzeit werde ich bemüht sein, alle mich Beehrenden mit nur einwandfreier Ware zu bedienen, zumal es mir gelungen ist einen Abschluß mit einem Rittergute mit vorzüglicher Milchwirtschaft abzuschließen.

Mit der höflichen Bitte mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

Echthachtungsvoll

Paul Krebs.

Bestellungen wolle man an meine Austräger oder in meinem Geschäft Radeburgerstraße Nr. 109 bewirken.

Sie bilden sich ein

neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit Persil gewaschen haben, so blendend weiss, frisch und duftig ist sie danach geworden. Einfachste Anwendung, billig im Gebrauch und absolut unschädlich

unter Garantie!

Überall erhältlich, nie leer, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!



HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

Zahlungsstockung

geschäftliche Schwierigkeiten aller Art beseitige ich sofort streng diskret, gewissenhaft und reell, gestützt auf langjährige Erfahrungen.

Bücherrevisionen — Neueinrichtungen
Nachfragen und Ordnen vernachlässigter Bücher
Finanzierungen

Umwandlungen in G. m. b. H. - A. G. - Gen. m. b. H.
Grosse Erfolge — Ia. Referenzen,
Strengste Diskretion! Komme nach auswärts!

Ziemer, Bücherrevisor

Dresden 29, Annenstr. 28, Fernsprecher 6630.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und expediert an jedem Wochentage von 8-1 und von 3-5 Uhr, Sonnabends von 8-2 Uhr. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den berechnenden Monat noch voll verzinst. Bücher auswärtiger Sparkassen werden kostenfrei übertragen. Einlagen streng geheim gehalten.

Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein
Fernsprecher 37.

Robert Lehnert.

Grundmühle

Wachau

Seifersdorfer Tal

Allen Touristen und Spaziergängern empfehle ich mein im idyllischen Adertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes Restaurant als beliebten Ausflugsort. Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke.

Kalte Küche.
Jeden Dienstag u. Freitag Eierplinsen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
R. Lehmann.

Wirtschaft

Schön gelegen, 46 Scheffel ist mit lebenden und roten Inventar sofort verkäuflich.
Nieder-Putzkau No. 67,
25 Min. von Bischofswerda.

Vermessungsarbeiten

fährt schnell und sachgemäß aus

Rudolf Rentsch
verpflichteter Geometer

Königsbrück, Poststraße 10.

Sandspielformen

in Holz und Blech

Gummibälle
— neueste Muster —
in großer Auswahl von 10 Pfg. an.

Treibreifen

in billiger u. besserer Ausführung.

Mundharmonikas
in verschiedenen Preislagen.
empfiehlt

H. Rühle
Buchhandlung
Ottendorf - Okrilla.

Garderobe- und Biletbücher

jedes Buch 500 Bilette

schöne Farben, starkes Papier
empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung

Fragen Sie
in jeder Kunsthandlung

**Seemanns
Farben
Drucke**

**Schönste
Gemälde
der Welt
1 Mark**

**Seemanns
Farben
Drucke**

Verlangen Sie sofort
Neuen Katalog mit farbiger
Probe und 1500 Abbildungen
für 1 Mark franko
von E.A. Seemann Leipzig

**Kauft bei Koch
Emil**

Ich wette stets,

Fahrräder

stark und gut,

Mäntel, Schlauch, Pedal
und Ketten

die Ihr nicht zerreißen tut.
Grammophon und Näh-
maschinen

sowie auch Teile gibt er Ihnen
gut und billig!

Sportgenossen, macht darüber
keine Glossen.

Auf Kredit! Gegen Kasse 10 %

Eine separate

Stube

oder freundliche Herren-Schlafstelle
ist zu vermieten.

Näh. in der Exped. d. Bl.

Grünberg

Probeangler ohne Angel-
stock finden keine Auf-
nahme mehr.

Kalk

zu Bau- und Düngezwecken

empfiehlt

Arthur Katzschman.

Bienenstärke

u. sämtl. Gefäße sind wegen Krankheit des
Besizers sehr billig zu verkaufen.

Lomnitz Nr. 96.

Frühbeetgurken

empfiehlt
Gärtnerei Hermann Raub.

Eheleute

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt
„Glückliche Eltern“.

Preisliste über Mutter-
spritzen, Leibbinden und alle
Hygienischen Frauenartikel
sende diskret zu.

Rich. Freisleben,

Dresden-A., Postplatz.

Auf dieses Inserat Rabatt.